

Die politische Gemeinde Ellingstedt.

Die politische Gemeinde Ellingstedt (mit den Dörfern Ellingstedt und Morgenstern) hatte am 1. Dezember 1885: 544 Einwohner und 110 Häuser. Das Gesamtareal der Gemeinde ist: 2055 ha 88 ar 70 qm. Die gesamte Klassensteuer der Gemeinde betrug im Jahre 1887: ca. 1100 M; die Einkommensteuer: --; die Grundsteuer: 1877 M; die Gewerbe- und Gebäudesteuer: 400 M. Die Gesamtkommunallasten (excl. Kirchen- und Schullasten) : 2400 M; die Leistungen an die Kirche: ca. 650 M; die Leistungen für die Schule: ca. 1300 M. Sämtliche Lasten der Gemeinde betragen demnach im Jahre 1887: ca. 7727 M.

An Wiesenland umfaßt die Gemeinde: 475 ha; an Ackerland: 1375 ha; an Heideland oder Moor: ca. 206 ha. An Kornarten werden besonders gebaut: Roggen, Buchweizen, auch Hafer und Gerste. Bonität des Bodens : 7. bis 2. Klasse.

1. Ellingstedt.

Schröder in seiner Topographie leitet den Namen Ellingstedt von einem früher im Dorfe gelegenen Hofe her, Edelstedt genannt. Wahrscheinlicher aber sind die beiden ersten Silben für das dänische Alling oder Elling zu nehmen, das eine kleine Ente bedeutet, da in der nahe vorbei fließenden Rheider-Au sich viele wilde Enten aufhalten und am Ufer ihre Nester haben.

Im Jahre 1549 hatte das Dorf nach Broder Boysens Bericht 11 Hufner und 2 Wurthsitzer. In der Gottorfer Amtsrechnung von 1565 werden mehrere Einwohner Ellingstedts genannt, die „Hüre“ (Miete) zu geben hatten „für de wehren in der Trene und owe.“ Nach dem mehr genannten Verzeichnis vom Jahre 1619 waren in Ellingstedt damals: 11 Hufner und 3 Wurthsitzer. 1663 enthielt das Dorf: 8 Vollhufen, 4 Halbhufen, 6 Katen und 1 Instenstelle; 2 halbe Hufen gehörten dem Hardsesvogt. In den Jahren 1644 und 1645 litt das Dorf viel von den schwedischen Truppen. Im Jahre 1743 waren hier 26 Haushaltungen. Im Jahre 1852 hatte es: 1 Vollhufe (die Hardsesvogtei oder Salarienhufo genannt), 15 Halbhufen, 6 Viertelhufen, 4 Katen und 10 Instenstellen, außerdem mehrere kleine Stellen in der Feldmark (Ausbauer, Hausinsten und Parzelisten). Handwerker waren damals: 1 Schmied, 2 Zimmerleute, 1 Schneider, 2 Schuster, mehrere Weber und Weberinnen.

Zur Zeit des Herzogs Friedrich III, um 1648, war hier noch ein fürstlicher Meierhof, dessen jährliche Pacht 400 Mark betrug. Es steht davon noch ein sehr langes ehemaliges Stallgebäude, das jetzt zum Wohnhaus eingerichtet ist; das herrschaftliche Wohnhaus soll gestanden haben, wo 1852 der Halbhufner Hinrich Peper wohnte (jetzt $\frac{1}{2}$ = Hufner Hinrich Peper).

In Ellingstedt wohnte um das Jahr 1690 der privilegierte Spielmann für die Ahrensharde. In alter Zeit nämlich gab es in jeder Harde sogenannte privilegierte Spielleute, neben welchen keine andern Spielleute das Recht hatten, bei festlichen Gelegenheiten Musik zu machen. So wurde am 8. August 1693 einem gewissen Frenß Frahmen in Ellingstedt das privilegium erteilt, „daß er die gewöhnliche Aufwartung mit seinen musicalischen instrumenten bey denen Hochzeiten, Kindtaufen und anderen Zusammenkünften in Ahrensharde privative zu verrichten befugt, wogegen derselbe schuldig und gehalten seyn solle, jährlich loco recognitionis Zwey R.M. zu bezahlen in der Fürstlichen Rentekammer.“—Im Jahre 1699 wurde ihm dies privilegium, wir würden wohl sagen, sein Gewerbeschein, aufs neue bestätigt.

Der Hexen-Aberglaube, der in jener Zeit noch in voller Blüte stand, hat auch in Ellingstedt eine alte Frau zu einer Hexe gestempelt. In einem alten Kirchenbuch findet sich aus dem Jahre 1699 darüber folgende Nachricht: „Montag nach misericordias Domini ward Antje Buck in Ellingstedt begraben. Sie war schon acht Wochen todt gewesen, weil sie aber vor dreiviertel Jahren von Jürgen Jöns daselbst der Zauberey wegen gerichtlich angeklagt und vor Austrag der Sachen gestorben, also haben die Hauswirte in Ellingstedt, obgleich die hohe Landesfürstliche Obrigkeit durch den Amtmann solches befehlen lassen, sie nicht wollen zu Grabe zu bringen, sondern (sie) ist von allen Frauen im ganzen Dorf hergebracht und von ihnen in meiner Gegenwart in die Erde gebracht worden.“

Bis zum letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts wohnten sämtliche Hargesvögte in ihren Harden und namentlich der Hargesvogt über die Ahrensharde in Ellingstedt. Nach einer glaubwürdigen Sage soll in der Fürstlichen Zeit, also noch vor 1713, ein dortiger Hargesvogt, gerade als er in die Kirchentür eintreten wollte, von einem Marten, oder wie andere es wollen, Henke Peter Lafrenz erschossen worden sein. Der Mörder soll als Grund angeführt haben, daß der Hargesvogt seine Gänse eingeschüttet, seine Schweine erschossen und ihm überhaupt vielen Schabernack zugefügt habe. Am Sonntagmorgen war der Hargesvogt mit seiner Frau zwischen Ellingstedt und Hollingstedt dem Lafrenz vorbei gefahren, welcher auf die Frage: „Wat, will he schelten?“ geantwortet habe: „ick weet noch nich, Herr Hargesvogt, ob dat en Hahnken oder en Hähnken ward.“ Nach vollbrachter Tat war er mit den Worten über die Brücke gelaufen: „De nu de Kopp will wuschen hem, de kann kaamen!“ Er wurde indessen von Soldaten im Ostenfelder Holze ergriffen und soll vom Herzog begnadigt sein.

Im Jahre 1776 wurde die alte Hargesvogtei abgebrochen und die Häuergelder für die Hargesvogthufe wurden von nun an an den Commerzienrath Ramboth nach Schleswig bezahlt. Der Platz, wo die Hargesvogtei gestanden, war für 10 Mark 2Bl. verpachtet. Hier wurde am Anfang dieses Jahrhunderts ein neues Schulhaus erbaut.

Die Ellingstedter Ländereien haben eine beträchtliche Ausdehnung, im Jahre 1852 lag die Hälfte davon noch in Heide; das Land trägt sehr gutes Korn, besonders Roggen und Buchweizen. Mergel ist überall vorhanden; Hölzungen fehlen gänzlich und die Moore sind ausgegraben; die südlich vom Dorfe bei dem Dannevirke Krummwall liegenden Wiesen sind mittelmäßig, die nördlichen an der Rosacker-Au sind besser, aber sehr entfernt.—Im Jahre 1852 war das Steuerareal mit Morgenstern 1547 Tonnen. Jetzt (1887) hat die Gemeinde: 19 Hufner, 3 Kätner, 6 6 Insten, 6 Häuerlinge, 21 Abnahmeleute, 54 Parzelisten. An Handwerkern und Gewerbetreibenden sind da: 4 Wirte, 2 Höker, 2 Zimmerleute, 1 Schuster, 1 Tischler, 5 Weber, 2 Schneider, 1 Maler und Glaser.

2. Morgenstern.

Outzen sagt: „Morgenstern hieß bei Kilian(?) *clava aculeata* (?).“ Nach Pontoppidan (*Gesta et vestigia*. Dan. Tom. 2p. 200) soll der Name „Morgenstern“ erst 1547 erfunden sein. Den Namen leitet Outzen von dem Wachturm her, der dort gestanden; „Stern = Sternschanze,“ also Morgenstern = die östliche Schanze.—Schon im Jahre 1698 war in Morgenstern ein Wirtshaus. Am 20. Oktober dieses Jahres wurde „dem Krüger zu Morgenstern“ Peter Aggen (Agge=Aye) der Bescheid erteilt, daß er auf 1 R.-Mk. Verbittelsgeld und 4 R.Mk. ordinaire Schatzung angesetzt sei, wozu dann auch noch die Krugheuer kam.—Im Jahre 1852 waren daselbst: 2 Halbhufner und 1 Kate, zugleich Wirtshaus. Es gehört zum Ellingstedter Schuldistrikt. In der Nähe von Morgenstern, nach Süden sind in der Niederung noch Spuren des Dannevirke-Krummwalls sichtbar, die sich aber von hier an verlieren.—Jetzt (1887) hat das Dorf: 2 Hufner, 1 Kätner, 1 Inste, 3 Abnahmeleute, 2 Parzelisten. Handwerker und dergl. sind nicht vorhanden.